Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 21

Artikel: Wir kennen vier Millionen Menschen
Autor: Linck, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752901

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir kennen vier Millionen Menschen

Aufnahmen aus der Basler Schreibstube für Stellenlose

VON HANS LINCK

Wünschen Sie Auskunft über einen aus der Menge?
(Phot. Schmid)

Aus der «Schreibstube» ist im Lauf der Jahre ein großes vierstöckiges Haus geworden

Lange bevor es moderne Arbeitslosenversicherungen gab, um die Mitte der neunziger Jahre, haben gemeinnützig gesinnte Männer in Basel versucht, der Arbeitslosigkeit durch Gründung der *«Schreibstube für Arbeitslose»* zu begegnen. Gewiß konnte es sich nicht darum handeln, die Massenarbeitslosigkeit der Krisenzeiten aus der Welt zu schaffen. Indessen versuchte man, in der «Schreibstube» eine Institution zu schaffen, die dem Geschäftsleben durch Schreibarbeiten, vorab Adressieren von Zirkularsendungen u. dgl., nützliche Dienste anbot und diese Dienste durch Stellenlose versehen ließ. Der Anfang war bescheiden: im alten Bischofshof neben dem Münster begann der Betrieb, der im Tag durchschnittlich 28 Personen beschäftigte und im ganzen ersten Jahr (1895) eine Lohnsumme von Fr. 10 591.— auszahlen konnte. Anno 1903 wurde die Schreibstube für Arbeitslose auf den Rheinsprung, in eines jener uralten Häuser verlegt, die wie Burgen am hohen Felsenufer Groß-Basels kleben. Mit einer Lohnsumme von Fr. 69 034.— und 61 im Tagesdurchschnitt Beschäftigten erreichte man den Rekord der Vorkriegszeit.

Die Entwicklung, deren Opfer in der «Schreibstube» Verwendung fanden, begann das gemeinnützige Institut selbst in Bedrängnis zu bringen. Die Mechanisierung der Bureaux hatte eingesetzt: die Bureaumaschinen trugen dem Geschäftsmann Dienste an, die bisher der «Schreibstube» zugewiesen worden waren. Eine Vervielfältigungsabteilung für Zirkulare aller Art schien besondern Erfolg zu versprechen. Mit dem Vervielfältigen aber trat man in nähere Beziehungen zur Geschäftswelt und ihren Reklamebestrebungen, fing an, ihr Werbeprospekte anzufertigen und zu versenden. An wen versenden? Diese Frage führte zwangsläufig zu jenem Schritt, der für die Zukunft entscheidend werden sollte: zur Gründung des Adressenverlages. Die «Schreibstube» entwickelte sich immer mehr aus ihrem engen Rahmen heraus. Sie sammelte Adressen aus der ganzen Schweiz, ordnete sie in Kartotheken, gruppierte sie nach Berufskategorien, nach allen möglichen Merkmalen, und siehe da, sie gelangte in den Besitz des Geheimnisses, das ein jeder Geschäftsmann sucht: sie kennt die besonderen Interessen von vier Millionen Einwohnern der Schweiz; sie ist orientiert über das Allerwichtigste, über die Kaufkraft dieser vier Millionen Einwohner der Schweiz. Der Adressenverlag ist zu einem bedeutsamen Mittler zwischen Geschäftsmann und Kunden geworden, zu einem neuen Element in der Volkswirtschaft. Hatte man im Jahre 1925 im Tag durchschnittlich 52 Leute beschäftigt und insgesamt Fr. 117 552.— an Löhnen ausbezahlt, so ist die Zahl der Beschäftigten auf 140 im Jahre 1930 und die Lohnsumme auf Fr. 366 626.— gestiegen. Der Adressenverlag hat die traditionelle Adressenabteilung neu alimentiert, eine Versandabteilung und andere Hilfsdienste haben sich daneben nützlich gemacht, und je mehr die *«Schreibstube für Stellenlose»*, wie sie heute heißt, an Leistungsfähigkeit gewann, desto mehr kam sie auch in die Lage, der Geschäftswelt Aushilfspersonal zu vermitteln oder Stellenlose wieder in dauernde Stellung zu überführen. Mit dem Ziel, ihre Arbeitskraft der Volkswirtschaft wieder zuzuführen, aus Bedürftigen und Unterstützten wieder freie Menschen zu machen, hat sie sie in ihre Dienste genommen. Von den Fr. 366 626.— Lohnsumme des Jahres 1929 hat sie Fr. 186 600.— an über 40jährige bezahlt. Damit ist ein wertvoller und wirksamer Beitrag zur Lösung einer der heikelsten Fragen der modernen Arbeiterfürsorge, des Problems der älteren Arbeitslosen, geleistet worden.

Damit der Geschäftsbetrieb tadellos funktioniere, mußte die Beschäftigung Stellenloser eingespannt werden in einen Kader fachtüchtiger Abteilungsleiter, unter denen wir frühere Stellenlose finden, die dank ihrer Fähigkeiten im Betrieb selbst Karriere gemacht haben.

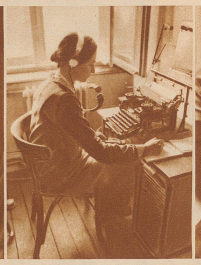
Aus den alten Räumen in jenem Hause am Rheinsprung, die nach und nach zu eng geworden waren, ist die «Schreibstube» in eines der verlassenen Fabrikgebäude der sterbenden Seidenbandindustrie eingezogen. Hier, im hellen, luftigen, weiträumigen Bau, nahe dem Stadtzentrum, wurde nach gründlichen Renovationen ein moderner Betrieb eingerichtet. Schon seit einiger Zeit hat Basel mit seinem Adressenverlag eine Arbeitsgemeinschaft der Schreibstuben für Stellenlose in Basel, Zürich, St. Gallen und Bern zuwege gebracht. Diese Gemeinschaft hat den auswärtigen, kleineren «Schreibstuben» alsbald einen gewissen Auftrieb gegeben. Die «A. W. Z.», wie das neue Unternehmen kurz genannt wird, treibt mit geschäftlicher Tätigkeit soziale Fürsorge und ist damit ein Element geworden, das wirksam den Schäden der Zeit mit zeitgemässen Mitteln begegnet.

Felix Schreiber.

Adressen werden zu Verzeichnissen zusammengestellt, Geschäftsbriefe werden geschrieben und Zirkulare vorbereitet

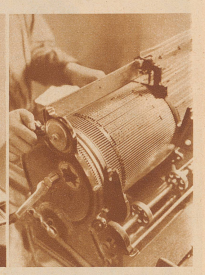
Mittags gibt es im Speisesaal für solche, die es wünschen, ein schmackhaftes Essen

Am Schalter melden sich täglich die Arbeitsuchenden. Oft sind dringliche Aufträge zu erledigen, so daß die Stellenlosen sofort beschäftigt werden können

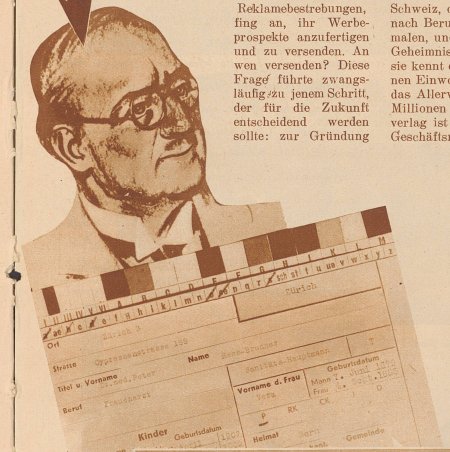


Telephonisch werden Aufträge für Zirkulare, Werbebriefe etc. entgegengenommen

Die Registratur enthält die Personalien der in der Schreibstube Beschäftigten, über deren Anstellungsmöglichkeiten der Fürsorgechef wacht



So vervielfältigt man die Zirkulare und Briefe zu Tausenden



Solche Karten bilden den Inhalt des Adressenverlages

Was der Adressenverlag der Geschäftswelt zu bieten hat, ist hier übersichtlich zusammengestellt